

Wie kommen Jugendliche zu rechtsextremer Orientierung?

Beobachtungen eines Streetworkers

Bremen. Rechte Jugendliche? Man sieht sie immer weniger in der Öffentlichkeit, sie werden zunehmend anonym und agieren öfter im Internet. Das erschwert die Arbeit des Streetworkers Dennis Rosenbaum (38). Seit zwölf Jahren arbeitet er im Verein zur Förderung Akzeptierender Jugendarbeit (VAJA) mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen.

Der Wunsch nach Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, oft auch Probleme in der Familie, reizen viele junge Menschen, sich einer politisch orientierten Gruppierung mit gleichem Interesse anzuschließen, so Rosenbaum.

Schlechte Erfahrungen im Umgang mit gleichaltrigen Migranten bildeten für viele die Grundlage der politischen Einstellung, und die Sehnsucht nach Kontakt zu Gleichgesinnten spielte eine Rolle.

Jugendliche vor der Wahl

Die Szene hat sich in den letzten Jahren stark geändert. Die Kontakte laufen heute vermehrt über das Internet und man sieht die Rechten seltener in der Öffentlichkeit. Auf den Demos kleiden sich die Rechten genauso wie die Linksautonomen, und die Parolen beider Lager ähneln sich. Das führt zu Verwechslungen, und so kommt es zu Konflikten in den eigenen Reihen.

Ebenso hat sich der Musikgeschmack dieser Szene gewandelt: Auf Partys und zu Hause hören sie häufiger als früher rechten Techno, Hip Hop und Metal. Rosenbaum stellt fest, Frauen seien nun zahlreicher in der rechten Szene anzutreffen und übernehmen ebenso Führungspositionen. Die Wahlkampagne der Rechten

richtet sich gerade jetzt vor allem an Jugendliche. Denn bei der Landtagswahl in Bremen dieses Jahr dürfen erstmals schon die 16-Jährigen wählen.

Hilfe beim ersten Verdacht

Und was ist zu tun, wenn das eigene Kind in die rechte Szene abzurutschen droht? „Um dem entgegenzuwirken, sollten Eltern nicht mit Strenge, sondern mit Aufklärung, Unterstützung und Interesse reagieren“, erklärt Streetworker Rosenbaum.

Es gibt in Bremen verschiedene Anlaufstellen, wenn guter Rat gefragt ist: Die Hilfsorganisation VAJA (www.vaja-bremen.de), das LidiceHaus (www.lidicehaus.de) und www.jugendinfo-gegen-rechts.de) und der Verein „pro aktiv gegen rechts“ (www.pro-aktiv-gegen-rechts.bremen.de) helfen besorgten Eltern anonym und freiwillig.

Aus der Klasse 9Gy der Oberschule Findorff von Robert Jacksteit, Nico Polte, Niels Kallienke und Jannis Münzner



Der rechte Weg kann der falsche sein: Streetworker Dennis Rosenbaum.

FOTO: NIELS KALLIENKE